

AKADEMIE



echo

Herausgeber:
SED-Hochschulparteiorganisation

DER MEDIZINISCHEN AKADEMIE „CARL GUSTAV CARUS“ DRESDEN

Jahrgang 9 / Nr. 15

21. November 1967

10 Pfg

Prof. Dr. A. J. Rybakow hielt Gastvorlesung

In Würdigung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat am 9. November im Hörsaal der Klinik und Poliklinik für Stomatologie eine Gastvorlesung von Herrn Professor Dr. A. J. Rybakow, Vizepräsident der Allunions-Gesellschaft für Stomatologie in der UdSSR und Direktor des Stomatologischen Forschungsinstitutes Moskau, zum Thema

„Probleme der Entstehung der Erkrankungen der Mundschleimhaut“

stattgefunden.

Im Anschluß an die sehr interessante Vorlesung wurde Herr Professor Dr. Rybakow vom Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Stomatologie, Herrn Prof. Dr. Staegemann, zum korrespondierenden Mitglied dieser Gesellschaft ernannt.

Kundgebung und feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal am Platz der Einheit zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Auch eine Delegation der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus“ ehrte mit einem Kranz die Helden der Revolution, die Helden, die im Kampf um den Sieg des Sozialismus ihr Leben gaben.

Foto: Höhne/Pohl



Es ist an der Zeit, Erfahrungen darzulegen

Im „Akademie-Echo“ Nr. 14 veröffentlichten wir unter der gleichen Überschrift einen Beitrag der Oberschwester Annelies Passek und Gerda Wolf. Nachstehend nun Meinungen zu diesem Beitrag.

Wir danken Partei und Regierung

Das Kollektiv der Station 8c der Urologischen Klinik begrüßt den Artikel von Oberschwester Annelies und Oberschwester Gerda („Akademie-Echo“ Nr. 14) und schließt sich voll und ganz ihrer Meinung an.

Auch wir danken der Partei und der Regierung für die Verbesserungen, die den Werktätigen besonders seit dem VII. Parteitag der SED zugute kommen.

Rege Diskussionen fanden bei uns schon seinerzeit bei der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche in jeder zweiten Woche statt. Die besten Vorschläge, um den Zeitaufwand mancher Arbeitsvorgänge zu verringern, aber die Versorgung dennoch zu gewährleisten, wurden ausprobiert. Auf Vorschlag des Oberpflegers, Herrn Müller, mit Unterstützung der Klinikleitung und vieler Schwestern wurde schon damals der Arbeitsablauf grundsätzlich neu organisiert. Die Operationstage wurden auf Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag festgelegt. Chefvisiten finden freitags statt. Dadurch ist das Wochenende für das Pflegepersonal nicht so arbeitsintensiv.

Nachdem auf Grund des Vorschlages des VII. Parteitages die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche Gesetz wurde, freuten wir uns alle darauf und suchten nach Möglichkeiten, wie sie durchzuführen ist, ohne die Arbeitsleistung zu senken. Die Diskussionen wurden von Herrn Oberpfleger immer wieder angeregt und besonders von unserer Stationschwester aufgegriffen und positiv weitergeführt. Viele Vorschläge diskutierten und besprachen wir. Auf Grund

dessen, daß unsere Stationschwester so für die ordnungsgemäße Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche war, konnte das Problem mit Hilfe aller Schwestern gelöst werden.

Trotz mehrerer Schwierigkeiten führen wir jetzt die 5-Tage-Arbeitswoche durch, und zwar 10 Tage durchgehend arbeiten, dann vier Tage frei. Einer der vier freien Tage muß ein Sonntag sein, das bedeutet, daß jeder Mitarbeiter während der 10 Tage zwei- bis dreimal langen durchgehenden oder geteilten Dienst machen muß.

Große Erleichterungen haben wir durch die zentrale Spritzensterilisation in unserer Klinik. Viele Wege, somit auch Zeit und Arbeitsaufwand könnten doch noch eingespart werden, hätte jede Station immer genügend Thermometer, wäre das Fortbringen des Blutes ins Zentrallabor geregelt. Tabletten werden oft einzeln verpackt angeliefert. Windeln erhalten wir nur noch zusammengepfropft im Sack. Unterlagen und Wästel reichen oft über das Wochenende nicht aus; verlangen wir mehr, lautet die Antwort: Jede Station bekommt die gleiche Menge. Vielleicht könnte man doch noch durch bessere Organisation einige Mängel beseitigen.

Die allgemeinen Erfahrungen zeigen, daß die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn die Mitarbeiter Verbesserungsvorschläge nicht ablehnend gegenüberstehen und wenn sie sich zu einem einsatzbereiten und bewußten Kollektiv zusammengeschlossen haben.

Station 8c

Ein großer Schritt vorwärts

Nach den nicht geringen Anfangsschwierigkeiten können wir auf Station 18b nun sagen, daß sich der Arbeitsablauf zufriedenstellend eingespült hat. Eine generelle Umstellung des Dienstablaufes in der Augenklinik wurde bereits mit der Einführung der 45-Stunden-Woche organisiert. Auf diesem neuen Arbeitsprogramm konnten wir jetzt aufbauen. Bei plötzlichem Ausfall, z. B. durch Krankheit, werden allerdings Überstunden und Teildienste

erforderlich. In einem guten Kollektiv läßt sich das aber immer regeln. Voraussetzung dabei ist die Bereitschaft und gute Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.

Ungünstig ist für unsere Klinik, daß sonnabends keine Entlassungen vorgenommen werden sollen. Nach Rücksprache mit der Aufnahme sind wir dazu übergegangen, die Patienten z. T. am Sonntagnachmittag zu entlassen. Die Besucher können ihre Angehörigen dann mit nach Hause nehmen, der Krankentransport entfällt. (Der größte Teil unserer Patienten befindet sich im Rentenalter, deshalb ist oft ein Krankenwagen für die Heimfahrt notwendig.) Außerdem versäumen die Angehörigen keine Arbeitszeit durch das Abholen. Für uns bedeutet es eine Erleichterung, wenn einige Patienten schon am Sonntag nach Hause gehen können. So reinigen wir sonntags gleich die Betten; denn montags ist Aufnahmetag.

Wünschenswert wäre eine bessere Zusammenarbeit mit der Küche. Es kommt doch vor in Ausnahmefällen, daß über die eigentlichen Mahlzeiten hinaus etwas benötigt wird. Die Kolleginnen erhalten dann eher unfreundliche Antworten als Hilfe.

Ein Problem ist leider noch das Unterbringen von Untersuchungsmaterial im Zentrallabor. Wenn die vielen Stunden, die hier durch Umherlaufen und Telefonieren verloren gehen, für die Patienten genutzt werden könnten, wären wir ein großes Stück weiter.

Trotz aller Schwierigkeiten können wir aber sagen, daß die durchgängige 5-Tage-Arbeitswoche für uns ein großer Schritt vorwärts ist. Durch gute Arbeitsleistungen wollen wir der Partei und unserem Staat für die verbesserten Lebensbedingungen unsere Dankbarkeit beweisen.

Das Kollektiv der Station 18b